

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 117/118 (1941)
Heft: 21

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

WETTBEWERBE

Schulhaus für das kant. aarg. Lehrerinnen-Seminar in Aarau, in Verbindung mit einer Gemeinde-Turnhalle (Bd. 116, S. 295). Urteil des Preisgerichts:

1. Lehrerinnen-Seminar:

1. Preis (2000 Fr.): Verf. Arch. Alfr. u. Heinr. Oeschger, Zürich,
2. Preis (1800 Fr.): Verfasser E. Rüede, Zürich,
3. Preis (1600 Fr.): Verf. Kurt Zehnder, i.Fa. Zehnder & Flatz, Zch.,
4. Preis (1400 Fr.): Verf. Hans Loepfe, Mitarb. Otto Hänni, Baden,
5. Preis (1200 Fr.): Verfasser Jean Frey, Mellingen.

Ankäufe: zu 700 Fr.: Verfasser Georg Andres, Zofingen, Verfasser Walter Hunziker, Brugg.

zu 600 Fr.: Verfasser Hans Hauri, Reinach (Aarg.).

2. Gemeinde-Turnhalle:

1. Preis (1200 Fr.): Verfasser K. Schneider, Aarau,
2. Preis (1100 Fr.): Verf. R. Hächler, Mitarb. O. Schiesser, Aarau,
3. Preis (900 Fr.): Verfasser W. Rüetschi, Bern,
4. Preis (800 Fr.): Verfasser Richner & Anliker, Aarau.

Ausstellung sämtlicher Entwürfe im Saalbau zu Aarau bis und mit 4. Juni (Pfingstsonntag geschlossen) täglich 10 bis 12 und 14 bis 18 h, am Sonntag, 25. Mai nur von 10 bis 12 h.

Gewerbe- und Frauenarbeitschule Luzern. In einem auf fünf eingeladene Luzerner beschränkten Wettbewerb für Entwürfe zu einem Schulhaus für eine Gewerbeschule und die Frauenarbeitschule der Stadt Luzern wurde folgendes Urteil gesprochen:

1. Preis (800 Fr.): Dipl. Arch. Carl Mossdorf,
2. Preis (400 Fr.): Arch. Werner Ribary,
3. Preis (300 Fr.): Dipl. Arch. Heinrich Auf der Maur.

Ausserdem erhielt jeder Projektverfasser eine feste Entschädigung von 700 Fr.

Genfer Verbindungsbahn-Rhonebrücke (Bd. 116, Seite 295; Bd. 117, S. 146). Es sind 27 Entwürfe eingereicht worden; das Urteil des Preisgerichtes ist in der zweiten Hälfte Juni zu erwarten.

Schulhausanlage Althoos-Käferholzstr. Zürich. Zur Erlangung von Plänen für ein Primar- und Sekundarschulhaus (mit 10, bzw. 5 Lehrzimmern u. a. m.) mit Turnhalle, Spielwiese, Turn- und Pausenplatz in Zürich 11-Affoltern, eröffnet der Stadtrat von Zürich einen Wettbewerb unter den in der Stadt Zürich verbürgerten oder seit mindestens 1. Mai 1940 niedergelassenen Architekten; für zugezogene Mitarbeiter gelten die gleichen Bedingungen. Verlangt werden: Lageplan 1:500; Grundrisse, Schnitte und Fassaden 1:200; Schaubild eingezeichnet in photogr. Unterlage; kubische Berechnung. Einlieferungstermin 29. Aug. 1941, Anfragen bis 7. Juni. Für Prämiierung stehen 14 000 Fr. zur Verfügung, für Ankäufe weitere 14 000 Fr., gemäss den Subventionierungsgrundsätzen vom 27. Juni 1940. Preisgericht: Stadträte J. Hefti und J. Briner, die Architekten Stadtbaumeister H. Hertler, W. Pfister, Prof. Fr. Hess und A. H. Steiner; Ersatzmann ist Arch. Rud. Steiger. — Programm und Unterlagen erhältlich bei der Kanzlei des städt. Hochbauamtes, Amthaus IV, 3. Stock, gegen Hinterlage von 10 Fr.

NEKROLOGE

† **Walter Bodmer**, Architekt, ein lieber Kollege und Freund, ist uns am 10. April jäh entrissen worden. Bodmer wurde am 17. März 1894 in Winterthur geboren, wo er das Gymnasium besuchte. Ein körperliches Leiden liess den jungen Menschen zu früher geistiger Reife gedeihen, die auch das gepflegte und gediegene Elternhaus förderte. Als er sich entschloss, Architekt zu werden, arbeitete er auf Rat eines erfahrenen Kollegen zuerst etliche Monate in der Schreinerei der Zürcher Kunstgewerbeschule, um 1914 als Schüler Prof. K. Mosers das Architekturstudium an der E. T. H. zu beginnen, das er 1918 mit dem Diplom abschloss. Neben Prof. Mosers eindrucksvoller Tätigkeit übten auch die städtebaulichen Vorlesungen Prof. Bernoullis eine nachhaltige Wirkung auf Bodmer aus.

1919 bis 1921, zur Zeit der Errichtung der Nationalbank, war er bei Gebrüder Pfister in Zürich in Stellung. Die folgenden zwei Jahre weiltete Bodmer in Frankfurt a. M. als entwerfender Architekt im Bureau F. Voggenberger, um sodann nach Zürich zurückzukehren. Hier arbeitete unser Kollege zunächst bei Prof. Moser am Erweiterungsbau des Kunsthause und machte sich danach, 1924, selbständig. Unter anderen Bauten, die Bodmer ausführte, seien erwähnt das «Haus am Rank» in Zürich 7 («SBZ» vom 24. 3. 28) und das Haus Dr. D. in Meilen («Werk» Jan. 38). In seinen Bauten hat Bodmer, wie er selbst treffend schreibt, immer «nach völliger Uebereinstimmung von Konstruktion und Form getrachtet, ohne der zeitweise vor-

herrschenden Richtung anzugehören, die alle nicht rationalen Ueberlegungen beim Bauen ablehnte». Diesem gesunden Standpunkt ist er stets treu geblieben.

Ein ausgeprägter Hang zu geistigem Schaffen bewog Bodmer, sich der Lehrtätigkeit zu widmen, und so kam er einige Zeit als Lehrer ins Abendtechnikum und zuletzt an die Gewerbeschule in Zürich, wo sein Amt von wachsendem Erfolg begleitet war. Daneben konnte er an verschiedenen Ausstellungen mitwirken; u. a. war er an derjenigen des 100-jährigen Jubiläums des Z. I. A. massgebend beteiligt und an der Schweiz. Landesausstellung 1939 gestaltete er in der Abteilung «Bauen» den Raum des S. I. A. und B. S. A. («SBZ» Bd. 114, S. 129, Abb. 6 u. 7).

Der tiefgründige Geist Bodmers liess ihn auch sich schriftstellerisch betätigen — seine an die Heimat gebundene und doch so freie und weltoffene Wesensart sei hier durch die Wiedergabe des einleitenden Satzes einer von ihm glänzend geschriebenen Abhandlung über Schweizerische Baukunst charakterisiert: «Wenn von schweizerischer Baukunst die Rede ist, erinnern wir uns mit den Vorstellungen an unsere Bauernhäuser Orts- und Städtebilder der Viergestaltigkeit der Heimat; kennen und lieben wir die vielen Wesensarten auf ihrem kleinen Raum, so ist unser Bewusstsein weit; ihr Dasein allein wirkt wie eine Lehre von Verstehen und Dulden und führt uns aus dem Tal unserer Geburt in eine grössere Welt». (Aus «Die Schweiz mein Land», 1939). Auch unser Vereinsorgan konnte gelegentlich kleine Beiträge aus Bodmers Feder bringen und es hat seine Redaktoren besonders schmerzlich berührt, Bodmer gerade jetzt zu verlieren, da er sich häufiger einzustellen begonnen hatte.

Ein hilfreicher, edler Mensch, ein treuer und aufrichtiger Freund und Kollege ist von uns gegangen. Liebenswürdig, unvoreingenommen und gerecht im Urteil, nie verletzend und unfähig, weh zu tun, setzte er sich mit Inbrunst für alles Echte und Gute ein, wo sich Gelegenheit dazu bot. Trotz vieler Rückschläge und Enttäuschungen, die ihm die krisenhafte Zeit brachte, liess er nie den Kopf hängen: frohgemut kämpfte er weiter als ein Lebenskünstler im wahren Sinne des Wortes. Alle, die ihn kannten, bewahrten ihm ein gutes Andenken und betrauern den allzu früh Dahingeschiedenen. F. Sommerfeld

LITERATUR

Handbuch der Werkstoffprüfung. Dritter Band: Die Prüfung nichtmetallischer Baustoffe. Herausgegeben von Otto Graf mit zahlreichen Mitarbeitern. 800 Seiten mit 497 Abb. Berlin 1941, Verlag von Julius Springer. Preis geh. 101 Fr., geb. 105 Fr.

Das Handbuch der Werkstoffprüfung wird sechs Bände umfassen. Erschienen sind der erste Band für Prüf- und Messeinrichtungen, der zweite Band für die Prüfung der metallischen Werkstoffe, und nun liegt der dritte Band für die Prüfung nichtmetallischer Baustoffe vor: Holz, Natursteine, gebrannte Steine, Zement, Kalk, Gips, Mörtel, Beton, Anstrichstoffe, Papier, Leime, Feuer und Asphalt. Das Buch entstand unter der Mitwirkung der Staatlichen Materialprüfungsanstalten Deutschlands, der zuständigen Forschungsanstalten der Hochschulen, der Kaiser Wilhelm-Gesellschaft, der Industrie und, was uns Schweizer besonders interessiert, unter Beteiligung der Eidgenössischen Materialprüfungsanstalt in Zürich. An Schweizerbeiträgen sind vorhanden: De Quervain: «Prüfung der Wetterbeständigkeit der Gesteine»; A. Voellmy: «Die Prüfung der Gipse und Gipsmörtel», und W. Rodel: «Prüfung der Bitumen».

Das Buch wird durch ein Vorwort von Prof. Graf (Stuttgart) eingeleitet. Mit Recht unterstreicht er die Bedeutung der richtigen Wahl der Probekörper der zu prüfenden Baustoffe. Nur zu oft werden Baustoffqualitäten untersucht, die später bei der Bauausführung gar nicht zur Anwendung gelangen. Die entstehenden Misserfolge sind dann «einfach unbegreiflich» und «rätselhaft». Vielfach muss das «falsche Prüfverfahren» an dem Fehlschlag schuld sein.

Im Abschnitt über die Prüfung der *Baumhölzer* werden zuerst die wesentlichen makroskopischen und mikroskopischen Unterscheidungsmerkmale beschrieben. Hierauf folgt eine Anleitung zur Beurteilung des Gefüges gesunder und kranker Hölzer. Die Methoden zur Bestimmung der Eigenschaften der Hölzer sind übersichtlich dargestellt, wie die Ermittlung der Druck-, Kriech-, Zug-, Biege-, Schlagbiege-, Spalt-, Dreh- und Dauerfestigkeit; ferner die Prüfung der Härte, des Abnützungswiderstandes, der Elastizität, der Entflammbarkeit mit und ohne Schutzmittel, des Verhaltens gegen Pilze und Insekten.

Bei der Prüfung der *natürlichen Bausteine* müssen nicht nur die bekannten Festigkeitseigenschaften wie Druck-, Zug-, Scher- und Schlagfestigkeit ermittelt werden, sondern auch die Dauer- und Mauerwerkfestigkeit, sowie der Abnützungswiderstand, die Wasserdurchlässigkeit, die Wasseraufnahmefähigkeit, das Verhalten der Gesteine bei verschiedenen Temperaturen und die Wetterbeständigkeit gegen Frost. Je nach der Verwendung der natürlichen Steine müssen auch ihre mineralisch-chemischen Eigenschaften, die Körnung, die Kornober-